Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 17

Artikel: "Erziehungs- und Lehrerverein vom Seebezirk und Gaster":

Versammlung von 16. August 1900

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537407

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Erziehungs- und Lehrerverein vom Seebezirk und Gaster."

Versammlung vom 16. August 1900.

Beil meine Kollegen und mein eigenes Gewissen mich stetssort an meine Saumseligkeit in der Berickterstattung über Konferenzen erinnern, will ich endlich dem vereinigten Drängen nachgeben und wieder einmal die Feder zur Hand nehmen. Der Grund meines bisherigen Schweigens ist der: Habe da vor längerer Zeit irgendwo in einer kath. Zeitung aus der Feder eines der hervorragendsten Theologen unseres Landes einen Wint gelesen, der die berechtigte Mahnung enthielt, es sollte in unserm Vereinsleden mehr praktisch gearbeitet werden, statt über jede sieine Versammlung gleich eine ellenlange Verichterstattung in der Presse erscheinen zu lassen. Ich dachte, der Herr hat recht und — schwieg sortan. Wenn ich nun aber doch wieder zu schreiben beginne, so geschieht es nicht zulest aus einem Grunde, der dort zu suchen ist, wo and ere Leute das Geld ausbewahren — im Geldbeutel! Also um des schnöden Mammons willen! Man wird halt gezwungen, das Augenmerk auf ihn zu richten, wenn der Rus, Panem et circenses" vom "eignen Fleisch und Vlut" im Ohre erklingt. Doch nun zur Sache!

Es war tem hochw. Herrn Kanonisus J. A. Schönenberger in Kaltbrunn vergönnt, eine zahlreich besuckte Versammlung zu eröffnen, und er tat dies mit der Parole "Laboremus et oremus." Unser Arbeitsseld ist ein sehr ausgedehnter und erfordert viese und unermüdliche Arbeitskräste. Beispielsweise macht er ausmerksam auf den internationalen kath. Verein zum Schutze junger Mädchen, der eine sehr segensreiche, aber auch große Arbeit zu bewältigen habe.

Wir wollen auch beten — felber beten und unsere Rinder zum Gebet anhalten. Der Besuch ber Exerzitien wird ebenfalls warm empfohlen.

Das Haupttraktandum bildete ein Referat des hochw. Herrn Stadt-Pfarrers A. Bruggmann in Rapperswil über das Thema: "Die foziale Tätigkeit des Erziehers in der Schule."

Wir leben in einer großen Zeit. Der Weltverkehr hat sich in erstaunlicher Weise gehoben. In die entferntesten Winkel der Erde dringt der menschliche Fuß. Tadurch sind auch der Verbeitung der Civilisation die Wege geednet. Die Missionäre bringen den entferntesten Völlern das Licht des Christentums und schaffen ta Ordnung und Ruhe, Zufriedenheit und Glück, wo früher das Recht des Stärfern galt. Unterdessen aber ist dem Christentum im Mutterlande ein Feind erwachsen, der alles daran setzt, eine vollständige Umwälzung der Dinge zu bewirken, der sein "Non serviam" in allen Tonarten erschallen läßt — der Sozialismus. Auch in unserem Baterlande beginnt sich sein Einsluß geltend zu machen. Seine Wurzeln steden im Materialismus, der in weitern Kreisen theoretisch und praktisch zur Herschaft gelangt ist. Wenn es uns dagegen gelingt, den Sinn für das Ideelle wieder zu beleben, haben wir ein starkes Bollwert wider ihn geschaffen. Die soziale Frage ist nicht mehr in erster Linie eine Magenfrage, sondern eine solche des Herzens.

Bliden wir auf zu Leo XIII., der seit mehreren Jahren in verschiedenen Schriften die Racht des sozialen Elends auf dem Gebiete der Ideen und des Lebens zu verscheuchen sucht. In diesen Schriften betont er immer und immer wieder die Wichtigkeit der Erziehung, und setzt seine Hoffnung besonders auf die Lehrer. Die Jugend ist die Blüte der Menscheit. Die Jugend erziehen, heißt

bie Welt erneuern.

Wohl ist der Religionsunterricht in erster Linie geeignet, den Sozialismus, d. h. Unglauben zu bekämpfen, aber der Priester allein vermag zu wenig auszurichten; er bedarf der wirksamen Unterstützung von seite des gleichgesinnten

Lehrers. Diesem lettern bietet sich viel östers Gelegenheit, die Schüler einerseits auf die Grundwahrheiten des Christentums und deren praktische Anwendung und anderseits auf die Irrtümer des Sozialismus und deren Bekampsung ausmerksam zu machen. Selbstverständlich wird dies nicht in einem speziellen Fache behandelt, sondern es ist sehr wohl möglich, in allen Dieziplinen so zu sagen unvermerkt in diesem Sinne zu arbeiten. Wie dies ungefähr geschehen kann, soll in großen Bügen im folgenden gesagt werden:

Es wird fich vor allem barum handeln, in den Rindern die feste Ueberzeugung vom Dasein Gottes, seiner Borsehung und ewigen Bergeltung zu schaffen. Dies fann besonders bei Erteilung der Biblifchen Gefchichte und der Naturkunde geschehen. Besonders erstere ift eine mahre Goldgrube von Beispielen der gottlichen Borfehung. Man dente nur an die Geschickte bes Bolles Gottes. Die Schopfungs. geschichte giebt Unlag, Gott, ben Schöpfer, bem Rinde vorzuführen. Es foll fragen "Woher tommen all biefe Dinge?" Und es wird gur Antwort erhalten : "Bon Gott." Und wenn es bann erfennt, bag Gott nicht blog alles erschaffen hat, sondern auch für jedes Wesen liebevoll forgt — auch für den Menschen, ber arm ift und leiben muß; wenn es erfennt, bag bie Ungleichheit und Ungerechtigfeit, die vielerorts in diefer Welt zu finden ift, in einem ewigen Simmel und einer ewigen Solle ausgeglichen wird: wenn es erkennt, wie nichtig all bie Freuden und Leiden auf Erben find gegen die Freuden bes himmels und die Qualen der Hölle: dann werden Ruhe und Friede, Troft und Kraft ins Herz einkehren, und leichter wird das Unglück, wenn es kommt, ertragen, und im Glücke wird ber Mensch nicht übermutig werden. Tagtaglich werben sich bem Lehrer aus ber Zeitgeschichte Beispiel bieten, welche biese Wahrheit befräftigen. versaume ja nicht, die Rinder in geeigneter Beise barauf aufmerksam zu machen. Diefe follen auch einen richtigen Begriff von ber Obrigfeit und ben Pflichten gegen dieselbe haben. Sie sollen erkennen, daß die Obrigkeit von Gott ift, daß ohne sie feine Ordnung herrschen kann, daß die Obrigkeit, verstehe man darunter bie Eltern, Lehrer, Priefter, Landesregierung, bas Recht bat, jum Wohle Ginzelner, wie der Besamtheit Besete zu erlaffen, benen gegenüber der Burger die Pflicht der Beobachtung und Erfüllung hat. Leicht werden es die Rinder einsehen, daß der Staat, die Obrigkeit, auch Geld braucht, wenn sie ihre Aufgabe gut erfüllen soll, baß also die Erhebung von Steuern eine Rotwendigkeit ist — und daß es dabei nur gerecht ift, wenn ber Debrbesitente auch mehr bezahlen muß, als ber Dinberbegüterte. hier hat der Lehrer zugleich Anlaß darauf hinzuweisen, daß "Eigentum nicht Diebstahl ist," daß der Rommunismus ein Unding, und daß Armut teine Schande ist. Er wird dies auch stets durch die unparteilsche und gerechte Behandlung aller Rinder in der Tat beweisen. Wenn es ihm gelingt, — und es follte ibm bies nicht allzuschwer fallen — ben Schulern an Beispielen, bie fie felber bor Augen haben, ju zeigen, bag Reichtum allein nicht bloß nicht glüdlich macht, sondern gar oft die Hauptschuld an vielem Unglücke in der Familie 2c. bilbet, und wenn er anderfeits auf ein glückliches Familienleben eines armen Arbeiters hinweisen fann, bann wird es ben Rindern wohl leichter werben, dem trügerischen Glanze, dem glanzenden Elend zu entsagen, und mit einfachen Berhaltniffen vorliebzunehmen.

Aus diesem ergiebt sich wieder, daß es außerst notwendig ift, die Rinder genügsam zu machen. Man vermeide es deshalb, ihnen schon in den ersten Lebenstahren mannigfaltige und kostspillige Spielsachen zu geben. Gin paar Hapierschnikel, schone Formen darstellend, ein paar Steinchen oder Erbsen genügen lange Zeit. Und werden die Rinder alter, dann leite man sie an, ihre Spielsachen selbst zu versertigen. "Selbst ift der Mann."

Beffer als das befte Spiel ift eine nühliche Arbeit! An Diese gewohne man vor allem die Rinder. Gin fluger Erzieher wird es leicht verfteben, seinen

Boglingen bie Arbeit jo lieb zu maden wie bas Spiel. Gie geftatten wohl Berr Redaftor, daß ich bier einiges aus der Praxis meiner lieben Eltern einicalte, ich glaube, fie mar berart, baß fie gang wohl verdient, von andern nachgeahmt zu werden: Wir - es waren unfer 4 Buben - wurden von ben erften Hosen an, zur strengsten Sparsamteit angehalten. Jeber hatte eine eigene Raffe und ein eigenes Spartaffabuchlein. Wir hatten uns nie - aber auch gar nie getraut, auch nur für 5 Ct. bie immer beliebter werbenben "Schledwaren" gu taufen wir mußten fürchten, vom Buderbader ftatt bes fußen "Stengels" eine gefalzene Ohrfeige zu befommen. Der Beruf bes lieben Batere gab une oft Belegenheit, andern Leuten fleinere Dienfte zu verrichten, für die wir meiftens auch eine flingende Belohnung erhielten. In ben Ferien verbienten mir Geld Mit mas? Richt gulest mit salva veni Dünger fammeln, bann aber auch mit bem Aufftellen von Sauschen, Rrippen zc. aus Mobellierkartons und jogar mit bem Unfertigen von Ragen, ale Ofenzierbe. Die wenigen Spiele, die wir bekamen, wurden fleißig gebraucht. So brachten wir die meifte Zeit bes Werftags unter bem ichugenben Dache bes elterlichen Saufes zu und maren ba beffer aufgehoben, als in ber nidt felten zweifelhaften Gefellichaft ber Schulfameraden. Nur noch etwas muß ich erwähnen — um nicht allzuviel Plat in Unspruch zu nehmen. Als ich ins Seminar eintrat, wies mein Sparbuchlein die schöne Summe von ca. Fr. 700.— auf. "Es Räppli hüt, es Räppli morn, aiit g'lett e Franke brus."

Referent empfiehlt auch die Gründung von Schulsparkassen, ober, was noch besser sei, von sog. Sparvereinen. Um die Kinder von dem Hauptübel unserer Zeit, vor dem übermäßigen Alkoholgenuß zu dewahren, gebe man ihnen im zarten Kindesalter selbst keinen Alkohol und belehre sie eifrig über den unermeßlichen Schaden, den er anrichten kann. Gin bezügliches Handbuch von Denis leistet dem Lehrer gute Dienste. Es wird nicht verlangt, daß alle Abstinenten werden sollen; für alle soll indessen die Temperenz ein erreichbares Ziel sein. Dies sind einige Puntte, von deren Rotwendigkeit die Schüler überzeugt werden sollen, wenn sie in ter Schule des Lebens einen ehrenvollen Platz einnehmen, wenn sie sreie Bürger eines freien Staates sein wollen.

Die Diskussion zeigte, daß der hochw. Herr Referent allen Anwesenden aus dem Berzen gesprochen hatte. In derselben wurde unter anderm auch die Wid tigteit ter Sonntagsheiligung, besonders des Besuckes des vor- und nachmittägigen Pfarrgottesdienstes betont.

Socio. Herr Abministrationsrat Tremp auf Berg Sion machte hierauf einige Mitteilungen betreffend Gründung einer tath. Anstalt für Schwachsinnige. Die Platsfrage sei so ziemlich gelöst, indem die Klostergebäulichseiten in Altst. Johann hiefür in Aussicht genommen seien. Es handle sich nun hauptsächlich nur noch um die baldige Beschaffung des nervus rerum — einer Summe von ca. 50,000 Fr., ohne welche nicht angefangen werde sönne. Hieran sind bereits ca. 30,000 Fr. gezeichnet. Es ist also zu hoffen, daß die gewünsichte Summe bald zusammen somme.

Zum Schluße macht ber hochw. Herr Kaplan Waibel in Benken, als Besorger des Bücher-Dépôt, die erfreuliche Mitteilung, daß dasselbe sehr befriedigend benutt werde. Er empsiehlt aber mals den Eintritt in den Borromäus-Verein, dessen Bücher-Verzeichnis ca. 10,000 Nr. ausweist. Alle diese können von den Mitgliedern des genannten Bereins mit 33% Rabatt gefaust werden.

Nach 3-stündiger fleißiger Tagung war endlich Schluß der Bersammlung. Zweifelsohne ist in derselben wieder manch gutes Samenkorn auf fruchtbaren Boden gefallen, das aufgehen, blüben und gute Früchte bringen wird.